Arbeits-proben

CHRISTOPH
MARIA
KRANEBITTER

Wer-
Bung

Gehört zum guten Ton.
Wir sind stolz mit dem Jazzit Salzburg verbunden zu sein. Als langjähriger Partner ist es für uns selbstverständlich, regionale Kulturbetriebe zu unterstützen. Denn wir sind fest davon überzeugt, dass Kunst & Kultur das Leben bereichern.

Inserat
Salzburger
Nachrichten

4 Türen gibt's bei uns auch ohne Stau.
JP Immobilien. Wir haben was für Sie.

Säulenbranding
Matzleinsdorfer
Platz

Neue alte Heurigentradition.
Unsere Heurigen-Klassiker haben allesamt mehr als eines gemein: Sie sind hausgemacht, köstlich und absolut natürlich. Das bedeutet unser Bio-Sauerteigbrot sowie alle Aufstriche und Mehlspeisen sind frei von Konservierungsstoffen. Was wir allerdings sehr wohl konservieren sind unsere Rezepte. So bäckt die Großmutter beispielsweise die Buchteln nach unserem Traditionsrezept. Ihr Enkel Florian interpretiert sie hingegen zeitgemäß.

Text für
Homepage

Time to start a new tradition.
Everything started at the end of the 18th century. Friedrich Pelikan, who was designated to take over the Pharmacy-Business of his family, decided otherwise: On the day of his 18th birthday he embarked on a journey. For more than 15 years he left the borders of the ‚Wiener Glacis' (a vast area between the city center and the suburban part) behind him.
Equipped with one direction – east – and his curiosity.

Text für
Speisekarte

Social Media

Heut in 3 Wochen passierts:
Unsere Pforten und hoffentlich auch eure Herzen gehen auf!
Wir eröffnen mit einer Installation von @Axel Schindler und natürlich massig Marktständen.
Goodies gibts auch. Dranbleiben. Es Rentiert sich. 🦌🤍

[Link]

Alles dreht sich. Alles bewegt sich im MQ.
Nicht nur wegen dem Glühwein –
auch bei Lumina kugeln die Glühkörper.
#mqwien #lumina #andreashasenöhrl #kugelsicher #kindundkugel
#waldklang #klangschiene #stadtklang18

[Link]

Blog-posting

Wenn's rauscht im Pillenwand

Bereits Anfang dieser Woche stieg mir beim Durchforsten der Online-Bild-Verbreitungsdienste schlechtes Gewissen in die Fersen. Fungierte im Rahmen der Wiener Festwochen das Bad im Kugelmeer als soziale Interessensbekundung, ist im Bank Austria Kunstforum Wien eindeutig der Kippenberger'sche Birkenwald elementar pupillenerweiternd – auf beiden Seiten der Kamera. Meine selektive Wahrnehmung suggerierte mit treffsicherem Plattschuss, dass sämtliche Bekannte bereits bei XYZ waren.

Und ja. Selbst geschätzte Meinungsgeneratoren wie Diedrich Diederichsen, der zusammen mit Kuratorin Lisa Ortner-Kreil vor zwei Wochen durch ein ausverkauftes Ausstellungsevent führte, fielen derzeit bei mir in die Holzschublade der missed opportunities.
Beim dieswöchigen Kultur-Rundumschlag, der am Samstag das bereits etablierte Pop Up Konzert fortsetzte, gab es nun somit wirklich keine Ausrede mehr. Geködert wurden Platzhirsche der hiesigen Kulturlandschaft.

Blogeintrag für das Kunstforum Wien anlässlich »Kippenberger XYZ« und Popup-Konzert »Voodoo Jürgens«

[Link]

Kippenberger-Fan Tex Rubinowitz, der einzige Mensch mit Bachmannpreis, der ganz in Weiß mit nur 1 Plattenspieler auflegen darf und kann, machte Lesung.
Fritz Ostermayer, Chef dieser großartigen schule für dichtung und Radiomacher, machte mit Ann Cotton absichtlich schlechte Poesie und noch schlechtere Musik.

Interessierte gab's am Samstag bei diesem Dialektpoeten laut Facebook-Veranstaltung im Vorfeld jenseits der Tausender-Grenze. Zum Konzert durften dann allerdings nur wenige. Es gilt ja auch sicherzustellen, dass nichts gerodet wird. Gebrannt hat schlussendlich dann zum Glück nichts, auch kein Birkenwald, geleuchtet vieles. Neben den, vermutlich nur von der Novemberluft angemalten, roten Backen, eh auch die Augen. Lässt man den Umstand der Exklusivität, der natürlich bei sowas gerne mitflimmert beiseite, ist es immer vielversprechend, Musikmacher in einem so einzigartigen Rahmen zu erwischen.

Bei Voodoo Jürgens erspürte sich das im Kunstforum dann doppelt: Zum einen konterkariert die Opulenz der Installationen und Tableaus des Trashkönigs Kippenbergers eindrucksvoll die Reduktion des Voodoo-Arrangements und der seit bereits bei einem seiner ersten Konzerte im Cafè Dezentral etablierten Strizzi-Introvertiertheit. Zum anderen geben sich hier schon auch zwei Brüder im Geiste den goldenen Schuss in die Hand. Von allen Ecken schreit die Sprachlichkeit. Voodoo erweitert die Wortspielereien mit dem direkt aus der Wiener Dialektursuppe gedrehten Inhaltsangaben gemischt mit ein bisserl Englisch. Und ja, war Kippenberger natürlich Parade-Provokateur, destillierte er auch seine Erfahrungen gerne in seine Kunst. In einer Kneipe in Berlin zusammengeschlagen schreibt er auf sein Bild mit blutiger Nase: »Dialog mit der Jugend«. Genau solche Elemente liefern auch den Figuren im poetischen Dialektwerk des Voodoo Jürgens den Stoff, aus dem die Albträume sind. Das Bank Austria Kunstforum Wien hat also nicht nur seine Ansa-Panier für den Konzertabend angezogen, sondern auch inhaltlich vorbereitet und das richtige Programmheft erwischt.
Der Voodoo fühlte sich zwischen den gar nicht so angeschmierten Wänden des »weißen Raumes« sichtlich gut aufgehoben. Die Farbkleckse spendierte die bunt zugepickt-punkige Wandergitarre und schaffte es mit fortschreitender Stanzerlliste die Schattengewächse, von den schwindligen Messerstichbuden des Fünfzehnten Hiebs in die Freyung umzutopfen. Vor den geistigen Augen schlurfen die komplexen Milieubeschreibungen direkt im von Pillen tapezierten Birkenwaldboden.
[Mehr lesen…]

Journal-
ismus

»Die Verbindung von Urbanität und Natur, das macht Innsbruck aus«

Dieses Jahr rollt das Innsbruck Nature Film Festival bereits zum 13. Mal den grünen Teppich aus. Wir haben uns mit Festival-Direktor und Tiroler Umweltanwalt Johannes Kostenzer getroffen, um mit ihm über Naturschutz, Christian Berger und die Transparenz in der Umweltpolitik zu plaudern.

BIORAMA: Bereits 2001 fanden zum ersten Mal die Innsbrucker Naturfilmtage statt. Wie kam es zur Idee, Themen wie Umweltschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit über das Medium Film einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen?

Johannes Kostenzer: Die ursprüngliche Idee war eigentlich, Leute mit Naturthemen zu konfrontieren, die man nicht bei einschlägigen Veranstaltungen rund um das Thema Naturschutz antrifft. Unsere Motivation war es, eine Brücke zu schlagen. Einerseits zwischen cineastisch Interessierten und dem von cir erwähnten Themengut. Mein damaliger Vorgesetzter gab mir hierfür dann die Gelegenheit. Das hat auf Anhieb gut funktioniert – obwohl die Naturfilmtage noch relativ überschaubar waren, herrschte reges Interesse. Deswegen wuchs dann natürlich auch die Ambition die Naturfilmtage auszubauen.

Die Naturfilmtage sind also sukzessive gewachsen. Letztes Jahr fand ja eine Transformation hin zu einem internationalen Wettbewerb statt. Das Festival nennt sich seitdem Innsbruck Nature Film Festival – kurz INFF. Was war hierfür die Intention?

Vor ungefähr sechs Jahren wuchs in mir der Wunsch die Naturfilmtage weiterzuentwickeln. Es lief zwar gut – wir waren die vier Tage über ausgebucht –, jedoch hatte ich den Eindruck, dass zwischen uns als Organisatoren, die Filme bereitstellen, und dem Publikum eine gewisse Distanz herrscht. Eine weitere Auseinandersetzung fand nicht statt. Wir hatten zwar Q&A-Sessions, jedoch hatte ich immer das Gefühl, dass es zwei Gruppen gibt. Wir, als die Bringer auf der einen, und eben die Konsumenten auf der anderen Seite. [Mehr lesen…]

BIORAMA

Interview mit dem Tiroler Umweltanwalt Johannes Kostenzer anlässlich des Innsbruck Nature Film Festivals

[Link]

Music when the lights go out — ein Nachruf auf den Weekender

Nachruf

[Link]

In Innsbruck dreht demnächst eine der wichtigsten Kulturinstitutionen des westlichen Winkels für immer die Bühnenscheinwerfer auf Stand-By: Weekender, wir müssen dich lassen.

Als Kaiser Max von Innsbruck Abschied nahm, schrieb er die Wehmut in den Text des referenzierten Stückes und im Weiteren auch ein bisserl in die Herzen der Zurückgebliebenen. Diesmal bietet zwar nicht die Stadt selbst Anlass zur Sadness—der Abschied einer der wichtigsten Pilgerstätten für Musik- und Clubbinghungrige dürfte aber ebenso viel Tränen-Emojis generieren. Bevor es aber zu volkstümlich wird und mir die Leser aus St. Nikolaus und 3-Heiligen (s/o) abspringen, hier nun der Weekender-Epitaph. Blood, sweat, tears, The Buccaneers.

Oft wurde der Weekender in letzter Zeit totgesagt. Immer wieder erhob sich das jedoch wie der Phönix aus dem Aschenbecher und versuchte, mit wechselnden Konzepten noch einmal Blut und Besucher durch die kalkigen Arterienwände des Einlassbereiches zu pumpen. Das Café im Erdgeschoß wurde kürzlich weiß gepinselt und zu einem Silent-Disco-Mischling umfunktioniert. Schleichend wurde deshalb wieder zu einem klassischen Clubbetrieb gewechselt. Der Endgegner Konzertlautstärke war laut Betreibern der Grund für eine Häufung von Klagen seitens NachbarIn. Der Keller und eigentliche Ur-Club mutierte nämlich immer mehr zum reinen Konzert- beziehungsweise Veranstaltungsort. Ausufernde Clubnächte reduzierten sich zusehends.

Allen Investitionen, Neuorientierungen und Umbauten zum Trotz, wollte der Balance-Akt auf der Schere zwischen Qualität und Wirtschaftlichkeit dann nicht mehr gelingen. Da Clubbetreiber selten jünger und kräftiger werden, musste man sich letzen Endes eingestehen, dass das Anreiten gegen obige Windmühlen nicht mehr dafürsteht. So wurde an einem würdevoll-wirkungskräftigem Datum das Aus für den gesamten Weekender verkündet. Alle weinten. [Mehr lesen…]

Komm, süßer Tod

Review

[Link]

So wie sich in dem Haas Roman die zwei Rettungsverbände rivalisierend gegenüberstehen, scheuern sich auch auf „We Are Undone“ zwei Artverwandte aneinander auf und blutig.

Dabei darf es, wie eben auc h beim Brenner gerne ein bisschen schmutziger zugehen. Auf der einen Seite findet sich das stete, verständliche Verlangen dem Herz die Liebe aufzuzwingen. Dem gegenüber steht die Vermutung, dass alles entsteht, um zu zerfallen und man sich erst im Schmerz dann am Lebendigsten fühlt (»Everything is made to fall apart / You force your heart to fall in love / Just to feel it brake«). Du weißt eh Bescheid: Liebe und Schmerz – Die sind halt wirklich fixzamm.

Mit dem vielen Heartbrake und Anger im Rucksack schleicht sich »We Are Undone« dann auch noch verdammt nahe den Friedhofsmauern entlang: Schädel auf dem Cover, Beerdigung im Bauch. »Invitation To The Funeral« und »Murder The Season« titeln etwa die Songs. Dass Schönheit und Tod oft nahe beieinander liegen, wissen nicht nur Jene, die ihren Spaziergang durch die gefärbten Alleen des herbstlichen Zentralfriedhofs bereits hinter sich haben. Auch Themen wie ungewollte Schwangerschaft und allgemeine Daseinsberechtigung krallt sich der inzwischen 34-jährige Frontmann vom Nährboden der gescheiterten Existenzen, um sie mit einer gscheiten Portion Wut durchs Mikrofon zu pulvern. Das dreckige, schunkelnde »Incidental« etwa, erzählt von wartenden Müttern in Krankenhäusern und der mitschwingenden Gewissheit, nicht absichtlich in diese Welt gesetzt worden zu sein (»She had indecision / I was incidental«). Aber hey. Sei’s drum.

Wem das jetzt alles ein wenig zu sad und beklemmend daherkommt kann auch im charmant-raubeinigen Neo-Blues der zwei San-Franziskaner und der mit Whisky geölten Reibeisenstimme Stephens seinen Zugang finden. Diese Stimmungsmacher legen fortwährend-schützend die Arme um die abgemagerten, knochigen Texthüften. Das Einzige, das dem Album abgeht, ist ein Überhit wie das ewige »Steady Rollin’«. Die Eingängigkeit wurde diesmal großzügiger über das Album verteilt. Gesunde Ausgewogenheit quasi. Das ist halt auch immer ein bisserl langweilig.

»There’s So Much I Don’t Know« macht dann den unguten wenn auch philosophischen Rausschmeißer: Zu viel, als dass man Alles wissen kann, zu viel für das man keine Worte findet. Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man halt schweigen. Oder wie der Godard es nimmt: »Das Ende der Sprache ist das Ende der Welt – Meiner Sprache, Meiner Welt«. Es folgt die Stille. Ende.

»We Are Undone« erscheint am 30. Jänner. Am 9. März spielen sie im Wiener WUK. Ich geh hin. Ihr hoffentlich auch.

Lektorat

Vorarlberger Funkaküachle mit Gelee aus schwarzen Johannisbeeren mit Koriander

Rezept

Das Vorarlberger Funken-Traditionsgebäck.

Zubereitung:
Die Korianderkörner in einem Mörser fein zerstoßen, sie mit dem Johannisbeersaft, dem Zitronensaft sowie mit dem Gelierzucker in einem weiten Topf miteinander verrühren und zum Kochen bringen[...]

Printmittel

Konsens kommt vor Kontakt. Nicht nur im Lexikon.

Plakatserie anlässlich Awareness Kampagne

Hardcore aber herzlich. [Scooter-Konzert]

Sei kein Häusl. Erst recht nicht am Klo.

Arbeitsproben

CHRISTOPH MARIA KRANEBITTER | c.kranebitter@gmail.com | +43 (0) 678 127 53 07 | Haberlgasse 9/25 | 1160 Wien